

PRESSEMITTEILUNG

BERLIN, 25.01.2013

TANZFONDS ERBE fördert zum zweiten Mal künstlerische Projekte zum Tanzerbe in Deutschland

In seiner letzten Bewerbungsrunde vergibt der von der Kulturstiftung des Bundes initiierte TANZFONDS ERBE rund 1,7 Mio. Euro für 22 Projekte. Unter anderem werden Rekonstruktionen der Bohner-Fassung des Triadischen Balletts, des Balletts „Pax Ovestuosa“ von Uwe Scholz und der Wigman-Fassung von „Le Sacre du Printemps“ gefördert.

TANZFONDS ERBE fördert künstlerische Formate, die sich wichtigen choreografischen Positionen, Schlüsselwerken und Themen des Tanzes im 20. Jahrhunderts widmen. Die Mitglieder der Jury – Prof. Rose Breuss, Gabriele Naumann-Maerten, Prof. Martin Puttke, Dr. Christiane Theobald, Prof. Dr. Christina Thurner – haben am 24. Januar 2013 über die Anträge entschieden.

Die Jury erklärt: „Der Fonds war eine Einladung an die Künstler, sich dem Erbe des Tanzes in Deutschland zu widmen. Der Facettenreichtum des Tanzerbes wurde durch die Vielfalt der Anträge sichtbar. Aus den 70 eingereichten Projekten werden Vorhaben gefördert, die von der Rekonstruktion nicht mehr zu sehender Werke bis hin zu kritischen Auseinandersetzungen mit der Tanzgeschichte reichen. Sie tragen zur Aktualisierung der künstlerischen Arbeit bei.“ Die interdisziplinäre und begehbare Rauminstallation „Memory Machine“ lässt die Tanzgeschichte zwischen 1980 und 2000 durch Zeitzeugenberichte aufleben. Das „Julius Hans Spiegel Archiv der Exotismen in der Tanzmoderne“, ein Projekt des Theater Freiburg, bearbeitet einen bisher vernachlässigten Aspekt im Tanz: die exotistischen Anleihen, die Pioniere des Deutschen Tanzes bei außereuropäischen Kulturen nahmen.

„Besonders gefreut hat uns die Beteiligung relativ vieler Stadt- und Staatstheater am Tanzfonds Erbe“, so Hortensia Völckers, künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes. „Das garantiert, dass wichtige Choreografien des 20. Jahrhunderts vor dem Vergessen bewahrt werden und ein vergleichsweise großes Publikum erreichen.“

Ein Hindernis im Umgang mit dem Tanzerbe sind ungeklärte Urheberrechtsfragen. „Diese werden nun im praktischen Umgang mit dem Tanzerbe neu verhandelt,“ erklärt Madeline Ritter, Leiterin des Fonds. „Die künstlerische Aneignung historischer Werke wird nachhaltig erleichtert.“ Der Träger des Fonds, DIEHL+RITTER, steht den Projekten in Fragen des Urheberrechts beratend zur Seite. Außerdem wird er die Vorhaben mit einem eigenen Filmteam begleiten. Die Dokumentationen werden anschließend auf www.tanzfonds.de zu sehen sein.

Für weitere Informationen steht Ihnen zur Verfügung:

Stefanie Lohaus

Presse und Kommunikation

Tel: +49 (0)30 81 82 82 33

Mobil: +49 (3)178 71 81 372

kommunikation@diehl-ritter.de

**TANZFONDS ist eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes
TANZFONDS ERBE**

Juryentscheid vom 24.01.2013

Folgende Projekte wurden bewilligt:

Antragsteller	Projekttitle
Oper Leipzig	Pax Questuosa – Klagender Friede
Schauspielhaus Bochum	Ruhr-Ort
Angela Guerreiro	The Live Legacy Project
Saarländisches Staatstheater	Anastasia
Theater Hagen	Der Schrank der Georgi
Pina Bausch Stiftung	Wind von West (Cantata)
Martin Stieffermann	Anita Berber
Nationaltheater Mannheim	Isadora Duncan in Mannheim
Uri Turkenich	After #3
Internationales Theaterinstitut – Zentrum Deutschland	Transformation Acts
Stadttheater Gießen	SOAP recreation
Akademie der Künste	Das Triadische Ballett
MOUVOIR/Stephanie Thiersch	Memory Machine
Städtische Bühnen Osnabrück	„Le Sacre du Printemps“ / Mary Wigman
Theater Koblenz	Tausend Grüße
Hessisches Staatstheater Wiesbaden	Denken in Bewegung
Juliette Villemin	Bilder der Modernen Tanzdimension: Monte Verità
Christoph Winkler	Abendliche Tänze
Christina Ciupke / Anna Till	I do, I undo, I redo
Saša Asentić	Tanz des Prekariats oder wer würde für Jean Weidt heute tanzen?
Theater Freiburg	Julius Hans Spiegel Archiv der Exotismen in der Tanzmoderne
Josep Caballero García	No [ˈrait] of spring

KURZBESCHREIBUNGEN DER GEFÖRDERTEN PROJEKTE

Oper Leipzig: „Pax Questuosa – Klagender Friede“

Das Leipziger Ballett unter Leitung von Mario Schröder rekonstruiert Uwe Scholz' Choreografie „Pax Questuosa – Klagender Friede“. Das Stück thematisiert die gesellschaftspolitische Situation in der Welt nach Ende des Kalten Krieges. Mit seinen genuinen künstlerischen Ausdrucksmitteln, zeitgenössischer Musik und einer choreografischen Formensprache, die Uwe Scholz' spätere Handschrift begründet, gilt das Ballett als ein Schlüsselwerk im Schaffen des Choreografen.

Schauspielhaus Bochum: „Ruhr-Ort“

Susanne Linke rekonstruiert ihr Stück „Ruhr-Ort“ aus dem Jahr 1991 am Schauspielhaus Bochum. Die im Rahmen der Rekonstruktion geplante Erweiterung des Stücks wird Studierende der Folkwang Universität der Künste, Mitglieder der freien Kompanie RENEGADE und Videokünstler einbinden.

Angela Guerreiro: „The Live Legacy Project: Correspondences between German Contemporary Dance and Judson Dance Theater Movement“

Das Research-Projekt wird die Verbindungen zwischen dem zeitgenössischen Tanz in Deutschland und der Judson Dance Theatre-Bewegung in New York untersuchen. Die Ergebnisse der Recherche münden in einem sechstägigen Symposium, in dessen Rahmen New Yorker mit deutschen Tanzkünstlern arbeiten. Eine Buchpublikation und ein Film des Deutschen Tanzfilminstitut Bremen werden die Veranstaltung dokumentieren.

Saarländisches Staatstheater: „Anastasia“

Das Ballett „Anastasia“, ein Einakter den Kenneth MacMillan 1967 in seiner Zeit als Ballettdirektor der Deutschen Oper Berlin kreierte, war einer seiner größten Erfolge. Das Stück bewegt sich im Grenzbereich zwischen klassischem Ballett und Ausdruckstanz. Das Saarländische Staatstheater plant eine genaue Rekonstruktion des Stücks mit Originalkostümen und -bühnenbild.

Theater Hagen: „Der Schrank der Georgi – Eine tänzerische Recherche“

Das Ballett Hagen will Re-Enactments und Neueinstudierungen zu ausgewählten Choreografien der heute wenig bekannten Tänzer-Choreografin Yvonne Georgi erarbeiten. Die Karriere Georgis einer Wigman-Schülerin, die bereits 1924 mit Kurt Jooss zusammenarbeitete soll nachgezeichnet werden.

Pina Bausch Stiftung: „Wind von West (Cantata) – Internationale Kooperation zur Rekonstruktion des gleichnamigen Stücks von Pina Bausch“

Die Pina Bausch Stiftung rekonstruiert das Stück „Wind von West (Cantata)“ aus dem Jahr 1975. Unter der Leitung von drei ehemaligen Tänzern der Urbesetzung wird die Choreografie mit Studenten-Ensembles der Essener Folkwang Universität der Künste und der New Yorker Juilliard School einstudiert. Ergänzend werden anhand der im Pina Bausch Archiv vorhandenen Materialien und unterstützt durch das Tanztheater Wuppertal auch Bühnenbild und Kostüme rekonstruiert.

Nationaltheater Mannheim: „Isadora Duncan in Mannheim: Zeitgenössische Positionsbestimmung auf der Bühne und in der Stadt.“

Das Ballett des Nationaltheaters wird sich einer Pionierin des Ausdruckstanzes, Isadora Duncan, widmen. Der Ballettabend wird flankiert von einem Rahmenprogramm mit zahlreichen Partnern, u.a. sind dies die Kunsthalle Mannheim, die Musikalische Akademie, das Landesmuseum für Technik und Arbeit. Das Projekt nimmt Isadora Duncans Auftritt in Mannheim im Jahr 1907 – anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums – zum Ausgangspunkt und reflektiert das Selbstverständnis einer modernen Industriestadt, die sich seinerzeit in Duncans Tanz repräsentiert sah.

MS Schrittmacher – Martin Stieffermann: „Anita Berber“

Das Projekt beschäftigt sich mit der Tänzerin und Choreografin Anita Berber über ihr Image als skandalumwittelte Ikone des Berlins der 1920er Jahre hinaus. Mit der deutschen Erstübersetzung des Buches „Anita Berberova“ von Joe Jencik im K. Kieser Verlag über den Tanzstil Anita Berbers und der Recherche nach dem verschollenen Film "Moderne Tänze" konzentriert sich Martin Stieffermann auf ihr choreografisches Werk und wird ausgewählte Soli rekonstruieren.

Uri Turkenich: „After #3“

Im Fokus Turkenichs steht die Analyse von Pina Bauschs Tanztheater Performances Ende der 70er Jahre, die einen historischen Wendepunkt für das Tanzfeld darstellen. Turkenich will einen Beitrag zum Verständnis für diese Ereignisse leisten und zeigen, wie sie gegenwärtige Produktionsmethoden und Ästhetiken in Choreografie und Tanz geprägt haben.

Internationales Theaterinstitut – Zentrum Deutschland: „TRANSFORMATION ACTS – Eine mediale Installation“

Seit den siebziger Jahren ist der Tanz ein Impulsgeber für die Theateravantgarden. Zeitgleich begann er, Spezifika anderer Künste zu nutzen: mehrschichtige Erzählungen, Sprach- und Sprechtexturen, elektronische Bild- und Klangmedien. Diese Transformationsvorgänge will die Videoinstallation „Transformation Acts“ zeigen und erlebbar machen. Archivmaterial zu wegweisenden Produktionen des 20. Jahrhunderts und aktuelle Reflexionen werden in einen Zusammenhang gestellt.

Stadtheater Gießen: „SOAP recreation – Rui Horta/Tanzcompagnie Gießen (AT)“

Die Tanzcompagnie Gießen wird eine Choreografie Rui Hortas aus seiner Zeit in Frankfurt am Main wiederaufnehmen und an die nächste Tänzergeneration weitergeben. Damit wird das Schaffen eines – nicht nur für die Region – wichtigen Protagonisten der jüngeren Tanzgeschichte in Deutschland sichtbar.

Akademie der Künste: „Das Triadische Ballett – Recherche, Rekonstruktion, Neuaneignung (AT)“

Gerhard Bohners Kostümrekonstruktion und choreografische Neufassung von Oskar Schlemmers „Das Triadische Ballett“, die er 1977 realisierte, war eine der erfolgreichsten Produktionen der jüngeren Tanzgeschichte und kann als beispielhaft für einen künstlerischen Rekonstruktionsprozess gesehen werden. Die Akademie der Künste wird sie gemeinsam mit jungen Tänzern des Bayerischen Staatsballett II rekonstruieren.

MOUVOIR/Stephanie Thiersch: „Memory Machine“

Die interdisziplinäre und begehbare Rauminstallation „Memory Machine“ lässt die von neuen Konzepten und Stilen geprägte Tanzgeschichte zwischen 1980 und 2000 durch Zeitzeugenberichte aufleben. Die in einem assoziativen Verfahren gesammelten Aussagen ausgewählter Protagonisten werden spielerisch in eine Maschine überführt, die Gehirnprozesse imitiert. Dem Besucher erschließt sich die Erinnerungssammlung in Ton, Bild, Schrift und Live-Performance. Er kann selbst Schwerpunkte setzen, neu assoziieren und die Tanzgeschichte sinnlich vergegenwärtigen.

Städtische Bühnen Osnabrück: „Rekonstruktion ‚Le Sacre du Printemps‘ in der Choreografie von Mary Wigman“

Unter Leitung der Choreografin Henrietta Horn wird das Ballett „Le Sacre du Printemps“ von Igor Strawinsky in der szenisch-choreografischen Version von Mary Wigman so original wie möglich rekonstruiert. 1957 an der Städtischen Oper Berlin mit dem dortigen Ballettensemble uraufgeführt, werden nun die Tanzensembles der Städtischen Bühnen Osnabrück und Bielefeld gemeinsam mit Absolventen der Folkwang Schule in einer groß angelegten Kooperation das Werk auf die Bühne zurückbringen.

Theater Koblenz: „Tausend Grüße (AT)“

Das Ballett Koblenz wird zwei wichtigen Choreografien von Uwe Scholz – „Dans la Marche“ und „1000 Grüße“ – in sein Repertoire aufnehmen. Die Neuinterpretation der Scholz-Choreografie „Suite Nr. 2“ durch Steffen Fuchs, Ballettdirektor des Ballett Koblenz und langjähriger Solist unter Uwe Scholz, verankert dieses wichtige Erbe deutscher Tanzkultur in der Gegenwart.

Hessisches Staatstheater Wiesbaden: „DENKEN IN BEWEGUNG – Ballettabend von Stephan Thoss zu Rudolf von Laban“

Mit diesem spartenübergreifenden Projekt möchte der Ballettdirektor des Hessischen Staatstheaters, Stephan Thoss, mit der Kompagnie des Theaters die Gültigkeit von Labans Bewegungslehre demonstrieren. Dabei überträgt er die Bedeutung der Lehre von den Bewegungen menschlicher Körper auf die Welt der Musiker und Klangkörper. Dies geschieht in Kooperation mit dem Ensemble Modern Frankfurt.

Juliette Villemin: „Bilder der Modernen Tanzdimension: Monte Verità und die Neuentdeckung des Raumes“

Thema von „Bilder der Modernen Tanzdimension“ ist die in der Moderne sich herauskristallisierende Suche nach neuen und erweiterten Bezugsmodalitäten zwischen Körper und Raum. Dafür werden die von 1909-1919 am Monte Verità angesiedelte Tanzbewegung in Ascona und die Tanzbühne Laban weiter erforscht, sowie Verbindungen zwischen modernem Tanz und Bildender Kunst hergestellt. Die Ergebnisse werden dem Publikum in einer Rauminstallation mit begleitenden Workshops präsentiert.

Christoph Winkler: „Abendliche Tänze – Die Subjektive Logik der Erinnerung“

In „Abendliche Tänze“ beschäftigt sich Christoph Winkler mit dem subjektiven Prozess des Erinnerns an die Choreografien „Abendliche Tänze“ von Mary Wigman und „Abendliche Tänze“ von Tom Schilling. Christoph Winkler wird nun eine dritte Choreografie mit dem gleichen Titel erarbeiten, die sich als Fortschreibung der Stücke von Wigman und Schilling versteht. Das Projekt sucht nach Formen der künstlerischen Auseinandersetzung mit historischen Werken jenseits von Rekonstruktion.

Christina Ciupke / Anna Till: „I do, I undo, I redo (AT)“

Das Projekt reflektiert Geschichte und Übermittlung über den Prozess der Weitergabe einzelner Bewegungsfragmente herausragender Protagonisten der Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts. Dazu werden fünf Zeitzeugen – u.a. Reinhild Hoffmann, Thomas McManus und Irene Sieben – befragt, die an bedeutenden Produktionen als Tänzer, Assistenten oder Rekonstrukteure beteiligt waren und damit unterschiedliches Wissen über diese Werke mitbringen. Ciupke und Till befragen so die verschiedenen Möglichkeiten der Weitergabe von Tanzwissen.

Saša Asenti: „Tanz des Prekariats oder wer würde für Jean Weidt heute tanzen? (AT)“

Das Projekt wird den künstlerisch-politische Dialog, den Weidt in den 1920er und 1930er Jahren angestoßen hat, aufgreifen: Weidt hat Tanz als Ausdruck gesellschaftlicher Missstände sowie als Agitationsinstrument hervorgehoben. Die Rekonstruktion von Weidts Choreografien der Periode 1921-36 werden ästhetisch und auf ihre gesellschaftlicher Relevanz hin überprüft und ihr politischer Gehalt für die heutige Zeit transformiert. So geht es etwa um die heutigen prekären Arbeitsbedingungen von Künstlern sowie um die Bedeutung und Wertschätzung von Kunst und Kultur.

Theater Freiburg: „Julius Hans Spiegel Archiv der Exotismen in der Tanzmoderne“

Das „Julius Hans Spiegel Archiv der Exotismen in der Tanzmoderne“ bearbeitet einen bisher vernachlässigten Aspekt der Tanzmoderne in Deutschland: die exotistischen Anleihen, die Pioniere des Deutschen Tanzes bei außereuropäischen Kulturen nahmen. Vier internationale Künstler werden sich über einen Zeitraum von dreieinhalb Monaten mit unterschiedlichen historischen Exotika auseinandersetzen und ausgehend von ihren künstlerischen Interessen neue Perspektiven auf die deutsche Tanzgeschichte werfen.

Josep Caballero García: „No [’rait] of spring“

„No [’rait] of spring“ beschäftigt sich mit weiblichen Rollen der deutschen Tanzgeschichte aus der Erinnerungsperspektive ehemaliger männlicher Tänzer. Auf der Grundlage von Interviews wird eine Art Rekonstruktion der ausgewählten Rollen aus dem Blickwinkel dieser Männer ausgearbeitet. Dabei soll ein subjektiver Weg des Rekonstruierens gefunden werden. Mit dem gesammelten Material wird ein Stück an der Schnittstelle zwischen Tanzperformance und Bild-/Toninstallation komponiert.